

Kirchner, Hans-Joachim

Article — Digitized Version

Osthandel auf neuen Wegen

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Kirchner, Hans-Joachim (1965) : Osthandel auf neuen Wegen, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 45, Iss. 11, pp. 573-580

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/133538>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Osthandel auf neuen Wegen

Interview mit Hans-Joachim Kirchner, dem Geschäftsführer des Ostausschusses der Deutschen Wirtschaft, Köln

WIRTSCHAFTSDIENST: Herr Kirchner, der Osthandel hat — wie jeder Außenhandel — zwei Seiten, eine Exportseite und eine Importseite. Wenn wir nun zunächst die Exportseite betrachten, so möchten wir als erstes fragen: Welche Güter dürfen nicht in Ostländer exportiert werden, weil Embargovorschriften dagegenstehen?

KIRCHNER: Bevor ich Ihre spezielle Frage beantworte, möchte ich sagen, daß nach unserer Auffassung und nach aller Erfahrung Ex- und Import im Osthandel so eng miteinander in Verbindung stehen, daß sie zusammengehören. Man kann aber, um unser Gespräch klarer zu gestalten, durchaus Ex- und Importseite getrennt oder aufeinanderfolgend behandeln. In diesem Sinne darf ich Ihre erste konkrete Frage beantworten. Seit dem Korea-Krieg gibt es ein Embargo gegenüber den östlichen Staatshandelsländern, das aber im Laufe der Jahre auf ein Embargo für strategische Güter zurückgegangen ist. Das sind Waffen und Munition und für die Rüstung unmittelbar zu verwendende Waren ...

WIRTSCHAFTSDIENST: ... also zum Beispiel auch Röhren?

KIRCHNER: Das ist ein umstrittenes Kapitel. In dieser Frage sind ja bis heute die Ansichten sehr verschiedenartig. Die Grenze zwischen strategischen und nichtstrategischen Gütern ist oft sehr schwer zu finden. Wir haben dafür aber eine Institution, die Control Commission in Paris, an der sämtliche NATO-Länder teilnehmen. Dort wird die Embargoliste dem neuesten Stand und der Auffassung

ihrer Mitglieder ständig angepaßt. Andere Beschränkungen im Export gibt es nicht.

WIRTSCHAFTSDIENST: Was tut man dagegen, um den Dreieckshandel von strategischen Gütern mit Ostblockländern zu unterbinden?

KIRCHNER: Ich habe den Eindruck, daß der Dreieckshandel im allgemeinen überschätzt wird. Es wird immer wieder einmal davon gesprochen, man hätte gute Möglichkeiten, über dritte Länder dieses oder jenes zu tun, was direkt nicht möglich sei. Das mag in einzelnen Fällen zutreffen, aber insgesamt gesehen ist der Dreieckshandel für die Entwicklung des Osthandels ziemlich unbedeutend. Nur ist nicht bekannt, daß auf strategischem Gebiet solche Handels-

wege über dritte Länder beschritten worden sind.

WIRTSCHAFTSDIENST: Welche Güter kommen also primär für die Ausfuhr in Ostblockländer in Frage?

KIRCHNER: Diese Frage hat einen doppelten Aspekt. Von unserer Seite aus gesehen, kann man sagen, daß wir eine derart entwickelte Wirtschaft haben, daß beinahe sämtliche Güter, die man im Osten gebrauchen könnte, lieferbar sind, natürlich abgesehen vom strategischen Sektor, der ausfällt. Eine andere Frage ist, was der Osten importieren möchte. Und auf diesem Gebiet hat sich ergeben, daß man in erster Linie heute an kompletten Anlagen, an Maschinen und Ausrüstungen interessiert ist, wobei die

HANS-JOACHIM KIRCHNER

ist Geschäftsführer des Ostausschusses der Deutschen Wirtschaft, jenes Gemeinschaftsorgans der Spitzenverbände der deutschen gewerblichen Wirtschaft, das die Osthandelspolitik koordiniert. Träger des Ostausschusses sind der Deutsche Industrie- und Handelstag, der Gesamtverband des Deutschen Groß- und Außenhandels, der Bundesverband des privaten Bankgewerbes sowie der Bundesverband der Deutschen Industrie, bei dem auch die Geschäftsführung liegt. Der heute 48jährige Jurist Kirchner, dem die Referate Ost-West-Handel, Interzonenhandel und Ferner Osten beim BDI unterstehen, hat in Personalunion die Geschäftsführung des Ostausschusses seit 1961. Bevor Kirchner 1954 zum BDI ging, konnte er bereits auf eine achtjährige Verbandstätigkeit zurückblicken. Seine guten Kenntnisse der Ostblockländer wie auch der Länder des Fernen Ostens, die er sich auf zahlreichen Reisen erwarb und bei denen ihm nicht zuletzt die Beherrschung der chinesischen und siamesischen Sprache zugute kam, haben ihn zum begehrten Experten in allen Fragen des Ost- und Ostasienhandels gemacht. In Brüssel und Paris ist er in den mit Osthandelsfragen befaßten beratenden Organen der EWG und der OECD tätig.

petrochemische Entwicklung neuerdings eine besondere Rolle spielt. Man benötigt Düngemittel, man ist interessiert, Kunststoffe in größerem Umfang herzustellen. Beide Punkte spielen bei den Importwünschen des Ostens aus der industrialisierten Welt eine große Rolle. Schwierig ist es dagegen, Konsumgüter nach dem Osten zu exportieren, weil dieser Wirtschaftszweig dort keine Import-Priorität genießt. Die Planung ist primär auf die Industrialisierung abgestellt, und daher liegen die Importwünsche hauptsächlich im Produktionsgütersektor.

WIRTSCHAFTSDIENST: Es ist des öfteren die Meinung vertreten worden, auch diese Güter hülfe dem Osten, Produktionskapazitäten freizubekommen, mit denen dann strategische Güter hergestellt werden können. In diesem Zusammenhang ist des öfteren auch die ket-

zerische Frage gestellt worden: Warum dann überhaupt Osthandel?

KIRCHNER: Die These, die Sie andeuten, daß der Osthandel grundsätzlich vom Ubel sei, weil er dem Osten helfe und deshalb dem Westen schade, kann man theoretisch vertreten. Wenn man die Dinge aber unter Erfahrungsgesichtspunkten, unter Gesichtspunkten der Praxis betrachtet, muß man sich überlegen, was geschehen kann und was man tun kann. Wir haben ja in der Welt allgemein Ost-West-Handel. Der Osthandel ist keine deutsche Angelegenheit, sondern ein Teil des Außenhandels aller westlichen Länder. Wenn wir keinen Osthandel betrieben, so würden es die anderen Länder trotzdem tun. Hinzu kommt, daß wir mit dem Osthandel bisher keine schlechten Erfahrungen gemacht haben. Mit knapp 4% des deutschen Außenhandels hat er keinerlei Abhängigkeit ge-

schaffen. Er wird durch die staatlichen Organe völlig kontrolliert und wickelt sich im Rahmen von Handelsverträgen ab, die bilateral mit dem Osten ausgehandelt werden und mit Kontingenzlisten versehen sind. Wir betrachten den Osthandel als bedeutsamen Bestandteil unseres Außenhandels, gerade in Zeiten, in denen die internationale Konkurrenz immer stärker wird. Ich könnte kurz sagen: Sein Umfang, seine Struktur und die vollständige Kontrolle, der er unterliegt, lassen schädliche Auswirkungen kaum befürchten.

WIRTSCHAFTSDIENST: In engem Zusammenhang mit der Exportfrage steht die Frage: Wie soll der Osten unsere Exporte, d. h. also seine Importe aus dem Westen, bezahlen? Hier ist in letzter Zeit insbesondere die Frage der Kreditierung des Osthandels diskutiert worden. Dabei ist das Pro-

LIEFERUNGEN DER BRD ¹⁾ AN OSTBLOCKLÄNDER ^{2) 3)}						
Land	1962		1963		1964	
	in Mill. US-\$	in % der ges. Lieferungen	in Mill. US-\$	in % der ges. Lieferungen	in Mill. US-\$	in % der ges. Lieferungen
SBZ	213,18	1,58	214,88	1,45	287,74	1,74
UdSSR	206,73	1,53	153,60	1,04	193,56	1,17
CSSR	75,01	0,56	58,80	0,40	82,92	0,50
Rumänien	82,08	0,61	73,32	0,49	82,68	0,50
Polen	65,76	0,49	65,40	0,44	78,48	0,48
Ungarn	49,56	0,37	63,23	0,43	73,80	0,45
Bulgarien	24,48	0,18	23,63	0,16	38,88	0,24
VR China	31,20	0,23	15,36	0,10	25,44	0,15

BEZÜGE DER BRD ¹⁾ VON OSTBLOCKLÄNDERN ^{2) 3)}						
Land	1962		1963		1964	
	in Mill. US-\$	in % der ges. Bezüge	in Mill. US-\$	in % der ges. Bezüge	in Mill. US-\$	in % der ges. Bezüge
SBZ	228,61	1,83	255,57	1,93	256,84	1,73
UdSSR	186,35	1,48	163,68	1,23	170,40	1,15
Polen	81,96	0,72	80,53	0,61	90,71	0,61
CSSR	65,88	0,52	65,40	0,49	72,00	0,48
Ungarn	48,60	0,38	57,60	0,44	61,80	0,42
Rumänien	61,80	0,48	56,29	0,42	61,31	0,41
VR China	39,24	0,30	40,80	0,31	51,83	0,35
Bulgarien	26,76	0,20	29,29	0,22	30,23	0,20

1) Einschließlich Westberlin. 2) Geordnet nach der Höhe der Umsätze im Jahre 1964. 3) Errechnet nach Angaben in: OECD Foreign Trade, Series A, Overall Trade by Countries, Paris April 1965; Stat. Bundesamt: Außenhandel, Reihe 7, Sonderbeiträge, Handelsverkehr der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands, Stuttgart 1965; Stat. Bundesamt: Fachserie F, Warenverkehr zwischen den Währungsgebieten der DM-West und der DM-Ost, Stuttgart 1965; Stat. Jahrbuch der DDR 1965.

blem aufgetaucht, daß andere Länder längere Kreditfristen und bessere Konditionen eingeräumt haben als die Bundesrepublik. Wie sehen Sie dieses Problem?

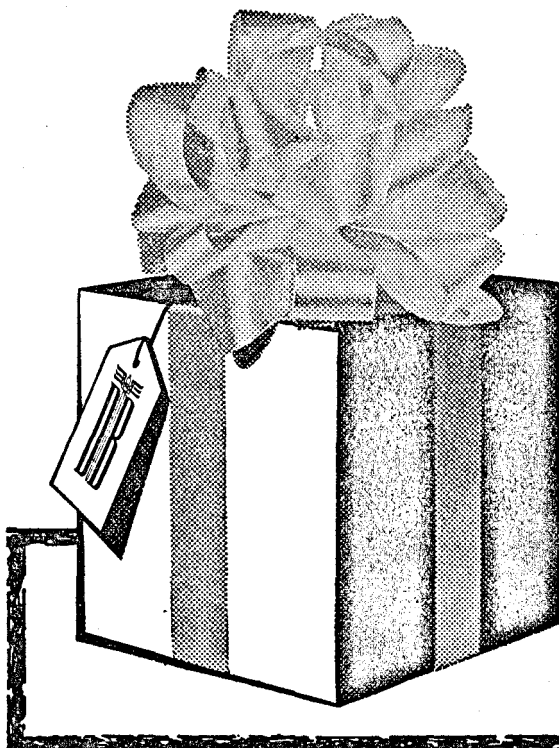
KIRCHNER: Sie haben zwei Punkte angesprochen. Einmal das Kreditproblem und die internationale Abstimmung in der Kreditfrage bzw. in der Osthandelspolitik überhaupt, zum anderen das Gewicht der Einfuhren aus dem Osten für die Entwicklung des Osthandels. Die internationale Kreditabstimmung ist, wie Sie wissen, nicht einfach. Bislang war es nicht möglich, in der EWG oder im Rahmen der OECD, der ja auch überseeische Länder — die USA, Kanada und Japan — angehören, zu einer verbindlichen Abstimmung zu gelangen, wie das in früheren Jahren in einer sehr eleganten Form, der „Berner Union“, der Fall war. Einige Länder sind der Auffassung, man sollte die Kreditabstimmung auf den Osthandel beschränken. Andere wiederum, vor allem Großbritannien, sind der Ansicht, daß eine Kreditabstimmung sämtlicher Exportkredite, gleichgültig in

welcher Richtung sie gegeben werden, erfassen müsse. So, wie die Situation heute ist, muß bezweifelt werden, daß man schon in unmittelbarer Zukunft zu der gewünschten Abstimmung kommt. Wir bemühen uns seit längerem sehr in dieser Richtung, ebenso wie die Bundesregierung.

WIRTSCHAFTSDIENST: Sieht man von der Abstimmung der Kreditfristen ab, so bleibt noch die Frage, welche Bedeutung Kredite für den Osthandel überhaupt haben.

KIRCHNER: Man weiß sowohl bei uns als auch im Osten, daß Kredite die Zahlungsfrage nicht lösen können, sondern nur eine gewisse Aufschiebung der Zahlungsverpflichtungen bedeuten. Nach einigen Jahren kommt die Frage der Warenlieferung zur Devisenbeschaffung doch. Außerdem hat man sich in der Kreditfrage, nachdem auch die Bundesregierung im März dieses Jahres endlich bereit war, etwas über die bisherige Grenze hinauszugehen und in bestimmten Fällen internationaler Konkurrenz abgesicherte Lieferan-

tenkredite bis zu 8 Jahren zu genehmigen, international angeleglichen. Seitdem dies der Fall ist, ist in gewissem Grade ein Abflauen der langfristigen Kreditwünsche festzustellen, nicht in dem Sinne, daß man im Osten auf langfristige Kredite keinen Wert mehr legt, wohl aber dahingehend, daß man sehr überhöhte oder überspitzte Forderungen kaum noch zum Ausdruck bringt. Der Grund liegt wohl darin, daß durch die internationale Kreditbedingungsangleichung — letztlich ist es eine Frage der Kreditabsicherung — die kalkulatorische Seite wieder mehr in den Vordergrund getreten ist. Bei normalen westlichen Zinsfüßen muß man damit rechnen, daß, wenn man einen Kredit von 12 bis 15 Jahren erhält, das Objekt — es handelt sich ja immer um größere Anlagen — im Preis etwa um 30 bis 40% steigt. Im Vergleich zur Barzahlung bedeutet dies, daß der Osten bei langfristigen Krediten an Stelle von drei Objekten nur zwei, oder an Stelle von vier Objekten nur drei erhält. Diese kalkulatorischen Gesichtspunkte spielen beim Osten, der immer pünktlich gezahlt und



20-30% Prämie - ein Geschenk für jeden, der prämienbegünstigt spart

Jeder, der bereit ist, Ersparnisse zu bilden und diese auf fünf Jahre festzulegen, wird hierfür vom Staat mit einer Prämie belohnt. Wollen Sie auf dieses Geschenk verzichten? Lassen Sie sich von uns beraten. Es geht um einen erstaunlichen Gewinn, um die Vermehrung Ihrer Ersparnisse um etwa 50%.

DRESDNER BANK
Düsseldorf Frankfurt a. M. Hamburg

In Berlin: Bank für Handel und Industrie AG. • Affiliation: Deutsch-Südamerikanische Bank AG.

nie um Moratorien gebeten hat, auch eine wesentliche Rolle.

WIRTSCHAFTSDIENST: Herr Kirchner, wie sieht die Einfuhrseite aus? Was muß auf diesem Gebiet geschehen?

KIRCHNER: Die Einfuhren müssen, wenn man exportieren will, parallel entwickelt werden. Das Instrumentarium dafür sind die Handelsverträge. Jede Verhandlung hat bisher eine gewisse Aufstockung der Kontingente gebracht.

WIRTSCHAFTSDIENST: Konkret gefragt: Welche Waren können wir aus dem Sortiment, das der Osten anzubieten hat, bei uns gebrauchen?

KIRCHNER: Wir beziehen seit vielen Jahren Rohstoffe und Halbwaren in beträchtlichem Umfang. Ich denke da zum Beispiel an Holz, ich denke an Erze und viele chemische Vor- und Halbprodukte. Eine gewisse Rolle spielen auch im Handel mit der Sowjetunion und mit Rumänien das Erdöl und Erdölprodukte. Die Möglichkeiten aus diesem Gebiet sind aber begrenzt.

WIRTSCHAFTSDIENST: Wieviel Prozent der Erdöleinfuhr der Bundesrepublik kommen aus dem Osten?

KIRCHNER: Etwa 10 %, das heißt, eine Menge, die durchaus im Rahmen dessen liegt, was man in der westlichen Welt für vertretbar hält. Es gibt andere Länder, die mehr Öl und Ölprodukte aus dem Osten importieren. Ich nenne zum Beispiel Finnland, Schweden, Österreich und schließlich auch Italien.

WIRTSCHAFTSDIENST: Verstehen sich die 10 % einschließlich Drei-

WIRTSCHAFTSABKOMMEN ZWISCHEN DER BUNDESREPUBLIK UND DEN LÄNDERN DES OSTBLOCKS	
Zwischen der Bundesrepublik und Ländern des Ostblocks bestehen oder bestanden folgende Wirtschaftsabkommen:	
UdSSR:	Abkommen über allgemeine Fragen des Handels und der Seeschifffahrt vom 25. 4. 1958 mit automatischer Verlängerung lt. Protokoll vom 31. 12. 1960. Abkommen über Waren- und Zahlungsverkehr vom 31. 12. 1960 (Laufzeit bis 31. 12. 1963). Die Verhandlungen über die Verlängerung des Abkommens wurden unterbrochen, weil die Bundesregierung auf der Berlinklausel bestand.
RUMÄNIEN:	Abkommen über den Warenverkehr vom 24. 12. 1963 (Laufzeit bis 31. 12. 1966). Mit Zusatzprotokoll vom 15. 7. 1965 verlängert bis 31. 12. 1969.
POLEN:	Handelsabkommen vom 30. 6. 1949. Vereinbarung über den Warenverkehr vom 7. 3. 1963; Zusatzprotokoll vom 21. 7. 1964 — Laufzeit bis 31. 12. 1965 mit automatischer Verlängerung.
UNGARN:	Warenabkommen vom 10. 11. 1963 mit automatischer Verlängerung um jeweils 1 Jahr.
BULGARIEN:	Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr vom 6. 3. 1964.
CSSR:	Handelsabkommen vom 13. 12. 1948 und bis 31. 12. 1964 gültiges Protokoll über den Warenverkehr.
VR CHINA:	Abkommen des Ostausschusses der Deutschen Wirtschaft mit dem China-Komitee vom 27. 9. 1957. Nach Ablauf des Abkommens am 12. 10. 1958 sind keine neuen Vereinbarungen getroffen worden.

eckshandel, oder ist der in der Zahl nicht erfaßt?

KIRCHNER: Der Dreieckshandel kann so lange erfaßt werden, solange man weiß, wo das Öl, das hereinfließt, herkommt. Diese Frage kann akut werden, wenn einige Pipelines zu fließen beginnen, die man jetzt noch baut. Die Wirtschaft der Bundesrepublik vertritt in diesem Zusammenhang einen erklärlchen Standpunkt. Er lautet: Wenn

wir Öl aus dem Osten importieren, dann bitte direkt! Denn nur so kommen die Bezüge auch unseren eigenen Exporteuren zugute.

WIRTSCHAFTSDIENST: Welche anderen Importgüter hat der Osten neben Öl, Erzen, Holz und gewissen Produkten für die chemische Industrie, die Sie schon nannten, anzubieten? Wie sieht es beispielsweise mit landwirtschaftlichen Gütern aus?

INTERZONENHANDEL IN MILL. US- $\text{\$}$ UND % DES GESAMTEN HANDELSVERKEHRS ¹⁾						
Jahr	Bezüge der BRD ²⁾ von der SBZ			Lieferungen der BRD ²⁾ an die SBZ		
	in Mill. US- $\text{\$}$	in % der ges. BRD-Bezüge	in % der ges. SBZ-Liefgrn.	in Mill. US- $\text{\$}$	in % der ges. BRD-Liefgrn.	in % der ges. SBZ-Bezüge
1962	228,61	1,83	9,22	213,18	1,58	8,55
1963	255,57	1,93	9,03	214,88	1,45	8,91
1964	256,84	1,73	8,39	287,74	1,74	10,41

¹⁾ Errechnet nach Angaben in: OECD Foreign Trade, Series A, Overall Trade by Countries, Paris April 1965; Stat. Bundesamt: Außenhandel, Reihe 7, Sonderbeiträge, Handelsverkehr der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands, Stuttgart 1965; Stat. Bundesamt: Fachserie F, Warenverkehr zwischen den Währungsgebieten der DM-West und der DM-Ost, Stuttgart 1965; Statistisches Jahrbuch der DDR 1965. ²⁾ BRD einschließlich Westberlin.

KIRCHNER: Die landwirtschaftlichen Güter spielen bei einigen osteuropäischen Ländern noch eine sehr große Rolle. Ich denke vor allem an Polen, Ungarn, Rumänien und Bulgarien. Der Anteil unserer Einfuhren aus diesen Ländern auf dem Agrarsektor beträgt bei Polen und Ungarn 50 %, bei Bulgarien bedeutend mehr — wenn man den Tabak dazurechnet, sind es 80 % — und bei Rumänien 35 %. Die Agrareinfuhren spielen eine geringere Rolle seit Jahren bei der Tschechoslowakei, die ja stark industrialisiert ist. Mit ihr wickelt sich der Warenaustausch in erster Linie auf dem gewerblichen Sektor ab. Im Hinblick auf die Sowjetunion haben sich die Verhältnisse völlig geändert. Seit 1964 exportieren wir mehr Agrargüter in dieses Land, als wir von dort beziehen. Das Verhältnis von Export zu Import beträgt bei diesen Gütern etwa 2 : 1 und liegt zwischen 5 und 8 % unseres Handels mit der Sowjetunion.

WIRTSCHAFTSDIENST: Wenn man nun den Osthandel ausweiten will, was ja bei uns in der Bundesrepublik offensichtlich das Ziel ist, dann wird man sicherlich nicht umhin können, eine Verstärkung der Einfuhren aus Ostblockländern vorzunehmen. Auf welchem Gebiet sehen Sie die größten Möglichkeiten zur Steigerung der Importe, auf dem agrarischen oder auf dem industriellen?

KIRCHNER: Die Agrarseite war bisher nicht nur wichtig, sondern auch immer noch steigerungsfähig. Allerdings wird die Lage bei den Ostagrareinfuhren immer schwieriger, je mehr die gemeinsame Marktordnung der EWG sich auf Produkte ausdehnt, die bisher noch nicht erfaßt waren, eine Erscheinung übrigens, die sich auf alle Drittländer auswirkt. Das Abschöpfungssystem, das bisher Schweinefleisch, Eier, Geflügel und Getreide umfaßt, hat vor allem einen starken Rückgang unserer Schweine- und Eier-Einfuhren aus Osteuropa zur Folge gehabt. Auf anderen Gebieten, zum Beispiel bei Obst und Gemüse (die gerade in Osteuropa eine sehr große Rolle spielen), waren immer noch Steigerungsmöglichkeiten gegeben. Auf die-

sem Sektor hat die EWG bisher nur Qualitätsvorschriften erlassen, die von der östlichen Seite erfüllt werden.

WIRTSCHAFTSDIENST: Wie sieht es für die Zukunft aus?

KIRCHNER: Wie die Dinge sich in Zukunft gestalten werden, wird wesentlich von der Entwicklung in der EWG abhängen. Es handelt sich, wie gesagt, um eine Erscheinung, die alle Drittländer betrifft und in diesem Zusammenhang auch den Osten. Wir müssen uns daher — und wir tun es seit Jahren in zunehmendem Maße — überlegen, wie auch auf anderen Gebieten die Einfuhr gesteigert werden könnte. Dabei haben wir den Wunsch, die Dinge organisch zu entwickeln, um zu verhindern, daß durch Osteinfuhren auf bestimmten Gebieten Marktstörungen auftreten, die im Hinblick auf die Struktur unserer Wirtschaft unerwünscht sind. Der beste Weg ist nach wie vor die handelsvertragliche Regelung. Wie Sie wissen, werden die Handelsverträge im allgemeinen für mehrere Jahre abgeschlossen — 3, 4 oder 5 Jahre. Innerhalb dieser Vertragszeit finden Konsultationen statt, die eine Anpassung der Warenlisten an veränderte Verhältnisse auf dem Markt — neue Strukturen usw. — ermöglichen. Dies geschieht seit Jahren nicht ohne Erfolg, denn unsere Einfuhren sind ständig gestiegen und unsere Ausfuhren auch, so daß wir in diesem Jahr etwa auf einen Osthandel von 5 Mrd. DM — ohne Interzonenhandel — kommen werden. Das sind 25 % mehr als im Jahre 1963, d. h. vor zwei Jahren.

WIRTSCHAFTSDIENST: Wie beurteilen Sie die Möglichkeit für künftige Steigerungen? Ist es heute noch möglich, den Osthandel beträchtlich auszuweiten, wie es ja von der deutschen Wirtschaft gewünscht wird?

KIRCHNER: Das Schwergewicht Ihrer Frage und damit ihrer Beantwortung liegt bei dem Wort „beträchtlich“. Ich weiß nicht, was Sie darunter verstehen. Wenn Sie eine Ausweitung um 25 %, wie wir sie in den letzten zwei Jahren erlebt haben, als beträchtlich bezeichnen,

dann kann man Ihre Frage ohne weiteres mit Ja beantworten. Sehen Sie dagegen als beträchtlich eine Steigerung des Osthandelsanteils an unserem Außenhandel von bisher knapp 4 % auf 8, 9 oder 10 % an, so glaube ich, daß Sie hier das Gebiet der Illusion betreten. Gerade durch die Abhängigkeit von Export und Import, die Devisenarmut des Ostens, der keine eigene konvertible Währung hat, ergeben sich ja zwangsläufig Begrenzungen. Begrenzungen ergeben sich weiter aus dem Sortiment, das vom Osten angeboten wird und sich erst allmählich erweitert. Wir können den Osthandel in beiden Richtungen sicherlich weiterentwickeln und vielleicht auch seinen prozentualen Anteil an unserem Außenhandel erhöhen, aber ich glaube nicht an eine kometenartige Entwicklung.

**OFFIZIELLE
HANDELSVERTRETUNGEN
DER BUNDESREPUBLIK IN
LÄNDERN DES OSTBLOCKS**

UdSSR, Moskau (Botschaft)
Rumänien, Bukarest
Polen, Warschau
Ungarn, Budapest
Bulgarien, Sofia

WIRTSCHAFTSDIENST: Wenn man an eine Ausweitung des Osthandels denkt, dann meint man also nur diese marginalen Größen — vom Außenhandelsanteil her gesehen, ist das Wort marginal doch zweifellos nicht zu hart.

KIRCHNER: Wenn man an eine organische Entwicklung, d. h. eine ausgeglichene Entwicklung, denkt, dann ist es so. Ich möchte allerdings nicht behaupten, daß nicht hier und da auch einmal ein gewisser Sprung möglich wäre, der sich aber immer in bescheidenen Grenzen — gemessen am Gesamtvolumen unseres Außenhandels — halten wird. Wenn wir in absehbarer Zeit einen Osthandelsanteil am Gesamtaußenhandel von 5 oder 6 % erreichen sollten, wäre das sehr, sehr viel, zumal unser Außenhandel insgesamt, bisher jedenfalls, glücklicherweise immer gestiegen ist.

WIRTSCHAFTSDIENST: Objektiv gesehen, ist eine Ausweitung des Osthandelsvolumens um 25 % nun in der Tat eine ganz erhebliche Steigerung. — Könnten Sie uns ganz konkrete Beispiele dafür nennen, welche Güter — vor allem aus dem industriellen Bereich — wir stärker aus dem Osten beziehen können? Sind das Halbfertigfabrikate, sind das Fertigfabrikate, sind es Erzeugnisse bestimmter Industrien?

KIRCHNER: Auf dem Rohstoff- und Halbwarensektor, dem Hauptimportgebiet der Vergangenheit, haben wir auch heute noch große Möglichkeiten, soweit der Osten lieferfähig ist. Dazu kommt die Agrarseite, die bisher auch immer noch ausgeweitet und gesteigert werden konnte. Es bleiben die Fertigerzeugnisse auf dem gewerblichen Sektor, die auch bei uns hergestellt werden. Es gibt wohl kaum etwas, was man bei uns nicht eben-

falls bekommt. Hier liegt das Hauptproblem einmal darin: Produziert der Osten Güter, die marktfähig sind im Sinne unseres Standards, unserer Bedürfnisse? Und zweitens: Hat er solche Güter, kann er sie dann hier absetzen, hat er die nötige Marktkenntnis — auch im Hinblick auf den marktgerechten Preis —, kann er Marktforschung richtig betreiben? Auf diesen Gebieten sind noch viele Unzulänglichkeiten festzustellen. Immerhin wird das industrielle Angebot des Ostens, in den einzelnen Ländern wieder sehr unterschiedlich, zunehmend besser und damit auch die Möglichkeit, auf unseren Markt zu kommen, größer.

WIRTSCHAFTSDIENST: Sie schneiden das Problem der Marktkenntnisse an und geben zu bedenken, ob der Osten sie auch im erforderlichen Maße besitzt. Gibt es schon Beispiele, in denen östliche Anbieter mit westlichen Marketing-Firmen oder unter Zuhilfenahme west-

licher Marktforschungsinstitute oder dergleichen versuchen, bei uns Fuß zu fassen, sich also mit westlichen Firmen verbinden, um auf diese Weise ihre Produkte besser abzusetzen?

KIRCHNER: In neuester Zeit sind solche Bemühungen festzustellen. Sie sind aber noch nicht stark entwickelt, was auch nicht so einfach sein dürfte. Bedenken Sie bitte, daß der Osten ja einen Markt in unserem Sinne und eine Marktforschung, wie wir sie seit langem kennen, nicht besitzt, daß infolgedessen das Denken in dieser Richtung auch noch wenig entwickelt ist. Es handelt sich ja, wenn man Marktforschung betreibt oder als Akquisiteur tätig ist, nicht nur um Bücherweisheit, sondern vor allem um praktische Erfahrung. Man muß wissen, wie in unseren Firmen, in unserem Wirtschaftsleben gearbeitet wird, um mit seinen Lieferwünschen zum Zuge zu kommen. Das

LIEFERUNGEN WESTLICHER STAATEN ¹⁾ AN LÄNDER DES OSTBLOCKS ²⁾ ³⁾						
Land	1962		1963		1964	
	in Mill. US-\$	in % der ges. Lieferungen	in Mill. US-\$	in % der ges. Lieferungen	in Mill. US-\$	in % der ges. Lieferungen
BRD ⁴⁾	748,80	5,55	668,22	4,51	863,50	5,23
Japan	204,60	4,16	241,68	4,43	370,68	5,55
Vereinig. Königreich	392,88	3,55	411,48	3,47	341,16	2,76
USA	124,80	0,58	166,44	0,73	339,00	1,64
Italien	261,00	5,55	290,64	5,72	294,24	4,93
Frankreich	310,44	4,21	284,52	3,51	284,40	3,16
Österreich	188,64	14,93	198,36	14,96	215,40	14,91
Schweden	158,52	5,42	137,88	4,30	182,16	4,96

BEZUGE WESTLICHER STAATEN ¹⁾ VON LÄNDERN DES OSTBLOCKS ²⁾ ³⁾						
Land	1962		1963		1964	
	in Mill. US-\$	in % der ges. Bezüge	in Mill. US-\$	in % der ges. Bezüge	in Mill. US-\$	in % der ges. Bezüge
BRD ⁴⁾	739,20	5,91	749,52	5,65	795,12	5,35
Vereinig. Königreich	506,52	4,03	533,16	3,95	590,64	3,82
Japan	208,92	3,70	255,00	3,78	414,12	5,21
Italien	347,52	5,69	445,32	5,87	394,32	5,44
Frankreich	214,32	2,84	272,04	3,11	289,92	2,88
Österreich	174,48	11,24	204,96	12,23	201,48	10,81
Schweden	145,20	4,66	161,76	4,77	171,60	4,45
USA	78,72	0,48	80,88	0,75	99,84	0,54

1) Geordnet nach der Höhe der Umsätze im Jahre 1964. 2) Ostblock umfaßt hier: UdSSR, SBZ, Polen, CSSR, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und VR China. 3) Errechnet nach Angaben in: OECD Foreign Trade, Series A, Overall Trade by Countries, Paris April 1965, Stat. Bundesamt: Außenhandel, Reihe 7, Sonderbeiträge, Handelsverkehr der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands, Stuttgart 1965; Stat. Bundesamt: Fachserie F, Warenverkehr zwischen den Währungsgebieten der DM-West und der DM-Ost, Stuttgart 1965; Statistisches Jahrbuch der DDR 1965. 4) Einschließlich Interzonenhandel.

ist im Osten auch sehr stark eine personelle Frage. Man hat nicht genügend Leute mit entsprechender Ausbildung und Erfahrung. Die westlichen Institute stehen vielleicht in gewissem Grade zur Verfügung, aber im Osten will man wahrscheinlich das meiste selbst tun. Es handelt sich um eine Angelegenheit, die noch längerer Entwicklung bedarf und auch in umgekehrter Richtung interessant ist, nämlich im Hinblick auf unsere wirtschaftlichen Kontaktmöglichkeiten mit den Herstellerbetrieben im Osten.

WIRTSCHAFTSDIENST: Vielleicht läge es gerade deshalb im Interesse des Ostens, aber auch im Interesse unserer Exportausweitung, wenn eine Zusammenarbeit erfolgte genauso oder in ähnlicher Weise, wie ja auch eine Zusammenarbeit deutscher exportierender Firmen — allerdings auf anderem Gebiet — mit Ostländern erfolgt.

KIRCHNER: Ja, das ist eine Frage der praktischen Möglichkeiten und Erfahrungen. Es genügt nicht, einseitige Wünsche zum Ausdruck zu bringen, man muß auch sehen bzw. überblicken, was die andere Seite tatsächlich bieten kann, um zu einer ersprießlichen Zusammenarbeit zu kommen. Ich meine aber, daß sie sich allmählich entwickeln wird.

WIRTSCHAFTSDIENST: Eine Möglichkeit der Handelssteigerung wäre zum Beispiel auch eine Ausweitung des Tourismus, also der Touristenreisen westlicher Staatsbürger in Ostblockländer. Inwieweit spielt das eine Rolle bei den Bemühungen der Ostländer, zu Devisen zu kommen?

KIRCHNER: Es spielt eine gewisse Rolle, wenn auch sicherlich keine sehr große. Immerhin hat

der Touristenverkehr wesentlich zugenommen. Ich habe das in Bulgarien und Rumänien gerade in den letzten Monaten sehr deutlich gesehen. Die Einnahmen dieser Länder sind dadurch gestiegen; sie können sie für Bestellungen bei uns verwenden. Es sind aber nicht Beträge, die einen grundsätzlichen Wandel oder eine sehr wesentliche Erhöhung mit sich bringen.

WIRTSCHAFTSDIENST: Weiß man, wie hoch der Prozentsatz der Ausgaben westlicher Touristen an den gesamten Importen aus dem Osten ist?

KIRCHNER: Es sind nur wenige Prozent. Wir haben mit Polen zum Beispiel so gut wie keinen Touristenverkehr, mit der Tschechoslowakei noch wenig, dagegen mit Bulgarien, Rumänien und Ungarn schon einen größeren.

WIRTSCHAFTSDIENST: Herr Kirchner, wie ist eine Ausweitung des Osthandels unter politischen Aspekten zu beurteilen?

KIRCHNER: Es gibt wohl kein Außenhandelsgebiet, in dem sich Politik und Wirtschaft so sehr berühren und beeinflussen wie auf dem des Osthandels. Man kann vielleicht folgendes sagen: Die Wirtschaft sieht die Dinge primär unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Sie hat aber bisher immer und wird auch in Zukunft übergeordnete politische Aspekte berücksichtigen. Die politische Seite hat manchmal den Wunsch, über wirtschaftliche Aktionen die politischen Möglichkeiten zu verbessern. Es ist zuzugeben, daß das in gewissem Grade möglich sein mag, stellen doch die wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Ausland — in diesem Fall mit dem Osten — etwas sehr Nüchternes, Dauerhaf-

tes, ständigen Kontakt Bedingendes, kurz: ein solides Element der Verbindung dar. Infolgedessen kann eine gute wirtschaftliche Verbindung, können gute Handelsbeziehungen sich nützlich auf die politische Atmosphäre auswirken. Andererseits wäre die Wirtschaft überfordert, wenn man von ihr erwarten würde, sie könnte mit ihren Möglichkeiten politische Probleme lösen. Das kann sie nicht. Die politischen Probleme müssen von den Politikern gelöst werden. Man kann sich ergänzen, aber die Wirtschaft kann nur in gewissem Grade einen politischen Beitrag leisten. Zwei gute Beispiele aus der letzten Zeit waren vielleicht die Besuche der Staatssekretäre Carstens und Lahr anlässlich von Wirtschaftsveranstaltungen im Osten, der Internationalen Chemie-Ausstellung in Moskau und der Deutschen Industrieausstellung in Bukarest. In beiden Fällen ergab sich auch Gelegenheit zu politischen Gesprächen auf Regierungsebene.

WIRTSCHAFTSDIENST: Die politischen Wirkungen werden ja auch schon durch den relativ geringen Umfang des Handels beschränkt, denn wenn der Handel eine so kleine Größe ist, können die politischen Wirkungen, die man damit erzielen könnte, nicht sehr groß sein.

KIRCHNER: Das ist richtig, wenn man vielleicht auch zugeben mag, daß die Bedeutung des Westhandels für den Osten mindestens ebenso groß ist wie umgekehrt. Was mir sicher zu sein scheint, ist die positive Einwirkung guter Handelsbeziehungen auf die politische Atmosphäre. Dasselbe gilt für den Tourismus, dasselbe gilt für das Gebiet der Messen und Ausstel-

VEREINSBANK IN HAMBURG

ÄLTESTE HAMBURGER GIROBANK

ZENTRALE: HAMBURG 11, ALTER WALL 20-30, TELEFON 361 061
39 FILIALEN UND ZWEIGSTELLEN IN CROSS-HAMBURG, CUXHAVEN UND KIEL

lungen mit ihren Begegnungsmöglichkeiten, das gleiche gilt für den Kulturaustausch, die Begegnung auf künstlerischem Gebiet usw., die ja auch eine Rolle in den zwischenstaatlichen Beziehungen spielen.

WIRTSCHAFTSDIENST: In letzter Zeit ist häufig von neuen Kooperationsformen zwischen Ost und West die Rede gewesen. Inwieweit kann man in diesen Kooperationsformen einen Strukturwandel in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Ost und West sehen?

KIRCHNER: Von einem Strukturwandel möchte ich nicht ohne weiteres sprechen. Ich möchte sagen, daß die Möglichkeiten der Zusammenarbeit, der wirtschaftlichen Ergänzung durch die Kooperation, wie man diesen Fragenkomplex mit einem Wort umreißt, gebessert werden können. Im wesentlichen handelt es sich um drei Gebiete, die häufig ineinander übergehen: erstens den Verkauf von Produktionslizenzen, zweitens die Zusammenarbeit auf dritten Märkten (z. B. die gemeinsame Lieferung einer Anlage oder eines Maschinenkomplexes in ein drittes Land) und drittens um die Koproduktion, sei es im Veredelungsverkehr, sei es über die Erstellung

einer Anlage für gemeinsame Produktion. Die beiden erstgenannten Gebiete werden schon praktiziert — ich möchte nicht sagen, im großen Umfange, aber es gibt eine ganze Reihe Beispiele für die Möglichkeit, so etwas zu machen. Dagegen ist die Koproduktion ein rechtlich und auch fachlich schwieriges Kapitel, weil man noch keine Erfahrungen besitzt und erst in Einzelverhandlungen versuchen muß, die unterschiedlichen Auffassungen, wie sie sich aus den Wirtschaftssystemen beider Seiten ergeben, in Lösungen zusammenzuführen, die einen Nutzen für beide Seiten bringen. Hierüber werden Verhandlungen zwischen Firmen der Bundesrepublik und Interessenten in Osteuropa, vor allem in Polen, Rumänien, Ungarn und Bulgarien geführt. Wir müssen abwarten, was sich praktisch ergibt.

WIRTSCHAFTSDIENST: Welche Firmen sind daran beteiligt, welche Art Firmen sind es?

KIRCHNER: Es sind Firmen der verschiedensten Wirtschaftszweige, vorwiegend Industrieunternehmen, größere, mittlere und kleinere. Da Erfahrungen fehlen, lohnt sich auch der Versuch im kleinen, und wir müssen nun abwarten, was dabei

herauskommt. Im Augenblick ist es zu früh, etwas Allgemeines zu sagen, zumal auch manchmal Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern, zwischen ihren Interessen, bestehen. Zum Beispiel ist die Sowjetunion an der Koproduktion bisher nicht interessiert, soweit man das beurteilen kann. Auch eine Zusammenarbeit auf dritten Märkten hat sie bisher nicht als erstrebenswert bezeichnet. Dagegen hat man in anderen osteuropäischen Ländern hieran Interesse, wie ja auch schon aus Presseberichten und Verlautbarungen zu entnehmen war.

WIRTSCHAFTSDIENST: Sie meinen also, daß vor allem in der Koproduktion eine Möglichkeit zur Intensivierung der Handelsbeziehungen besteht?

KIRCHNER: Zweifellos, denn durch die Koproduktion ergeben sich ja Warenbewegungen, es ergeben sich für uns neue Einfuhr- und Ausfuhrfragen, es ergeben sich Exportfragen gegenüber dritten Ländern — eine ganze Reihe von Problemen wird damit aufgeworfen, die, wenn die Koproduktionsabmachungen befriedigend sind, durchaus positiv auf die Beziehungen zu den Ostländern einwirken können.

LIEFERUNGEN DER EWG UND EFTA AN LÄNDER DES OSTBLOCKS ¹⁾						
Wirtschaftsraum	1962		1963		1964	
	in Mill. US-\$	in % der ges. Lieferungen	in Mill. US-\$	in % der ges. Lieferungen	in Mill. US-\$	in % der ges. Lieferungen
EWG ²⁾	1 494,78	4,34	1 411,76	3,64	1 607,98	3,65
EFTA	925,44	4,53	952,44	4,30	964,56	4,09

BEZÜGE DER EWG UND EFTA VON LÄNDERN DES OSTBLOCKS ¹⁾						
Wirtschaftsraum	1962		1963		1964	
	in Mill. US-\$	in % der ges. Bezüge	in Mill. US-\$	in % der ges. Bezüge	in Mill. US-\$	in % der ges. Bezüge
EWG ²⁾	1 516,09	4,22	1 725,45	4,24	1 756,32	3,91
EFTA	1 034,76	4,20	1 118,64	4,23	1 232,52	4,09

¹⁾ Errechnet nach Angaben in: OECD Foreign Trade, Series A, Overall Trade by Countries, Paris April 1965; Stat. Bundesamt: Außenhandel, Reihe 7, Sonderbeiträge, Handelsverkehr der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands, Stuttgart 1965; Stat. Bundesamt: Fachserie F, Warenverkehr zwischen den Währungsgebieten der DM-West und der DM-Ost, Stuttgart 1965; Statistisches Jahrbuch der DDR 1965. ²⁾ BRD einschließlich Interzonenhandel.